

# Perspektiven



Magazin der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim

**Partnergemeinde St. Paul - Kumasi / Ghana**

St. Jakobus der Ältere | St. Johannes der Täufer | St. Martin | St. Michael | St. Petrus

4 / 2022

17:51 

Eingehender Anruf

von GOTT



**Im Gespräch mit Gott**



## **Neue Wege**

Guter Gott, hilf uns Menschen in aller Welt,  
neue Wege zu finden, um eine Welt  
ohne Tränen aufzubauen,  
eine Welt ohne Hunger, ohne Durst,  
eine Welt des Friedens.

Du schenkst uns überall auf der Welt  
die Kraft, neue Wege zu finden:  
Mit dir überwinden wir Unterschiede,  
die keine Bedrohung mehr sind.

Mit dir nehmen wir uns gegenseitig  
ohne Vorbehalte an.  
Und Hand in Hand gehen wir  
voran ohne Angst.  
Wir schenken ein Lächeln,  
ein Augenzwinkern,  
einen Händedruck.

Guter Gott, hilf uns Menschen in aller Welt,  
neue Wege zu finden, um eine Welt  
aufzubauen, in der alle Frieden finden.

Gebet aus dem Senegal



# Liebe Leserinnen und Leser,



als wir das Titelthema für diese Weihnachtsausgabe festgelegt haben, wurde schnell klar, wie unterschiedlich jeder von uns das Gespräch mit Gott sucht. Das Schöne ist: Beim Beten gibt es keine Regeln. Ob in der Kirche, im Wald oder zuhause am Küchentisch – ob allein, zu zweit oder in der großen Gemein-

schaft – alles ist möglich.

Ob aus Inbrunst gesungen (S.6), bei den klassischen Exerzitien (S.8) oder beim gemeinschaftlichen Spaziergang durch die umliegenden Wälder (S.9), uns sind keine Grenzen gesetzt, das Gespräch mit Gott zu suchen.

Das Titelbild dieser Ausgabe der Perspektiven ist zugegebenermaßen ein wenig provokant. Doch ist nicht dieser modern interpretierte Anruf von Gott genau das, was wir uns wünschen, wenn wir das Gespräch mit ihm suchen?

Zu oft vergessen wir, dass ein Gespräch kein Monolog ist. Bekomme ich auf mein Gebet, mein Bitten, mein Danken eine Antwort? Reichen meine Sinne aus, um Gottes Reaktion auf mein Gebet zu erkennen? Im alltäglichen Stress geht das möglicherweise manchmal verloren. Das mag auch daran liegen, dass Gott uns selten in der Form antwortet, wie wir es erwarten. Sind wir ehrlich: Die ganz großen Wunder, für die wir manchmal beten, passieren vielleicht nur selten und Gottes Zeichen sind manchmal nicht auf den ersten Blick erkennbar. Den Blick dafür zu schärfen, dazu lädt der Artikel auf Seite 7 ein. Ich behaupte, Sie werden danach eine Libelle mit ganz anderen Augen wahrnehmen.

Für die kommende Weihnachtszeit habe ich mir vorgenommen, auf diese kleinen Dinge zu achten und zu versuchen, den Anruf von Gott zu hören, wenn er mich kontaktiert. Wäre doch schade, wenn mein „Handy“ auf stumm geschaltet wäre und ich seine Reaktion im Alltagsstress gar nicht mitbekomme.

Wir von der Redaktion der Perspektiven freuen uns über Ihre Meinungen und Ihre Kritik zu unserem mit viel

Herzblut gestalteten Heft. Und vielleicht gibt es ja unter unseren Lesern den einen oder anderen, der uns in Zukunft redaktionell unterstützen möchte. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht! Aus diesem Grund möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen unsere neue Email Adresse mitzuteilen: [perspektiven@kath-meck.de](mailto:perspektiven@kath-meck.de).

Abschließend wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und eine besinnliche Weihnachtszeit im Kreis Ihrer Lieben.

Herzlichst,  
Ihre Ilka Wasserzier

## Inhaltsverzeichnis

|    |  |
|----|--|
| 3  | Editorial                              |
| 4  | Hallo? Ist da jemand?                  |
| 6  | Ein Lied sagt mehr als tausend Worte   |
| 7  | „Sie ist mir eingegeben, die Libelle“  |
| 8  | Das Leben Jesu in 30 Tagen betrachten  |
| 9  | Beten? - Wann? Wie? Wozu?              |
| 10 | Raum zum Beten                         |
| 12 | Geistliches Wort                       |
| 14 | Kinderseiten                           |
| 16 | Caritas-Haussammlung / Ökumene         |
| 17 | Romwallfahrt der Messdiener            |
| 18 | Ein „halbes Leben“ für das Buch        |
| 19 | Buchtipps aus der KÖB                  |
| 20 | Sternsingeraktion 2023                 |
| 22 | Projekt "#ZusammenFinden"              |
| 23 | Besuch aus unserer Partnergemeinde     |
| 24 | Notizen                                |
| 26 | Statistik                              |
| 27 | Gottesdienste zu Weihnachten / Neujahr |
| 28 | Kontakt                                |

## Hallo? Ist da jemand?

### Von der Schwierigkeit mit Gott zu sprechen

Ich persönlich gehöre beim Beten eher zu den „Danke-Sagern“. Es kam mir schon seit frühester Kindheit komisch vor, wenn ich Gott im Gebet um etwas Konkretes gebeten habe – von Gesundheit für die Familie und Frieden auf der Welt natürlich mal abgesehen. Es fühlt sich für mich immer an wie eine Art „Bestellzettel“, den der am anderen Ende der Leitung bitte abarbeiten soll. Als ich noch zur Schule ging, habe ich mich nach der Sonntagsmesse mit einer Freundin unterhalten, die mir erzählte, dass sie für eine gute Note in der Mathearbeit gebetet hatte. Das fand ich befremdlich. Zum Einen, weil ich das ein seltsames und ziemlich unwichtiges Anliegen an Gott fand, zum Anderen vermutlich, weil bei meiner persönlichen mathematischen Ahnungslosigkeit noch nicht einmal Beistand von oben hätte helfen können. Probiert habe ich es auf jeden Fall nie. Ich habe mich immer lieber dafür bedankt, dass am Ende die Noten doch noch irgendwie gereicht haben und irgendwann ein anderer Mathelehrer in mein Leben getreten ist.

In der Vorbereitung auf diesen Artikel habe ich überlegt, warum das so ist und was es mit meiner Scheu zu bitten auf sich haben könnte.

Meine Theorie ist: Wenn ich Danke sage für etwas Gutes, das mir widerfahren ist, dann hat Gott mir dieses Zeichen ja schon gesendet. Er hat quasi aus Eigeninitiative dafür gesorgt, dass es mir und meinen Lieben gut geht.

Wenn ich hingegen um etwas ganz Konkretes bitte, dann kann ich auch enttäuscht werden, weil das, wofür ich gebeten habe, vielleicht nicht eintritt. Klar, ich vertraue darauf, dass Gott mein Leben in die richtigen Bahnen lenkt und mich beschützt, aber was ist, wenn ich um etwas bitte und nichts passiert? Gott bleibt stumm – ich glaube, vor dieser Situation habe ich Angst und sage deswegen lieber Danke als Bitte.

Es gab Situationen in meinem Leben, da habe ich gewusst, Gott ist jetzt, in dieser Sekunde an meiner Seite und spricht mit mir. Das waren Momente voller Glück

und Freude. Große Ereignisse wie die Geburt unseres Sohnes, aber auch kleine wie ein Sonnenuntergang am Meer. Gott war aber auch in den Momenten tiefster Verzweiflung und Traurigkeit da. Einer dieser Momente war der Tod meiner Omi, der ich sehr nahe stand. Mitten in dieser Trauer passierte etwas, das mir und meiner Familie, die die letzten Tage an der Seite meiner Omi verbracht hatte, zeigte: Es ist alles gut. Jetzt ist sie in guten Händen.

Nach Tagen des Betens für meine Omi haben wir dieses Zeichen bekommen. Dafür bin ich dankbar. In diesem Moment war ich aber auch empfänglich und offen für jedes noch so kleine Signal, das mir zeigt: Ich bin nicht allein. Es gibt jemanden, der sich um uns kümmert.



Foto: Elias auf pixabay

Dieses Bitte-Danke-Ding ist aber nur die eine Seite. Egal, für was oder wen ich bete, die Initiative geht von mir aus. Aber das Gebet oder das Gespräch mit Gott ist ja kein Monolog. Es ist ein Dialog, der zwei Gesprächspartner bedarf. Was ist, wenn Gott mich anspricht und ich es noch nicht einmal bemerke?

Manchmal befürchte ich, dass ich diese Zeichen eben nicht sehe. Die Welt ist laut und hektisch, ein Termin

jagt den nächsten, noch nicht einmal in den Gottesdienst schaffe ich es regelmäßig.

#### **Wie soll Gott denn dann mit mir sprechen, wenn ich gerade nicht erreichbar bin?**

Anders gefragt: Was kann ich tun, damit die Leitung eben nicht nur einseitig funktioniert, sondern ich eben auch für Gott erreichbar bin?

Manchmal genügt es vielleicht auch schon, die Augen offen zu halten, sensibel zu sein für Gottes Schöpfung, für die kleinen Dinge, die uns im Alltag begegnen.

Wenn das aber nicht reicht, gibt es rund um Meckenheim zahlreiche Möglichkeiten, zur Ruhe zu kommen und sich ganz auf das Gespräch mit Gott zu konzentrieren. Im Folgenden möchte ich Ihnen gerne ein paar dieser Möglichkeiten vorstellen.



Foto: feworave auf pixabay

## Kloster Maria Laach

Maria Laach wurde 1093 gegründet. Durch die Wiederbesiedlung durch Benediktinermönche aus der Erzabtei Beuron 1892 wurde die Abtei zum Mittelpunkt der deutschen liturgischen Bewegung und zum Zentrum für geistige, künstlerische und handwerkliche Betätigung. Seitdem ist es ein Anziehungspunkt für viele Menschen. Im Gastflügel St. Gilbert finden Suchende Entschleunigung und Zeit, die Seele baumeln zu lassen und zu sich selbst zu finden. Zahlreiche Angebote wie Besinnungstage oder Exerzitienkurse geben zusätzliche Angebote, Kraft zu schöpfen oder die Verbindung nach oben zu stärken.

Mehr Informationen unter:  
[www.maria-laach.de](http://www.maria-laach.de)

## Kloster Ehrenstein in Neustadt (Wied)

Im vorderen Westerwald liegt das 1486 gegründete Kloster, das von einer kleinen Gruppe Franziskanerinnen geleitet wird. Diese freuen sich über Gäste, Besucher und Wanderer, die im Kloster und in der Kirche eine Rast einlegen. Dabei zeigen sie den Besuchern gerne das Kloster und antworten auf deren Fragen, egal ob es dabei um ganz einfache Fragen nach dem richtigen Weg, dem Kloster und seiner Geschichte oder auch um religiöse Fragen geht.

Neben Mediations- und Achtsamkeitswochenenden bietet das Kloster im Sommer auch Wanderexerzitien an.

Mehr Informationen unter:  
[www.kloster-ehrenstein.de](http://www.kloster-ehrenstein.de)

## Exerzitien vom Erzbistum Köln

Weitere Infos zu Besinnungstagen und Exerzitienkursen finden Interessierte auch unter:

[www.erzbistum-koeln.de](http://www.erzbistum-koeln.de) oder unter  
[www.edith-stein-exerzitienhaus.de](http://www.edith-stein-exerzitienhaus.de)

## Wegkreuze zwischen Meckenheim und Altendorf Ersdorf

Egal zu welcher Jahreszeit: Ein Gang durch die Meckenheimer Apfelfelder ist immer schön. Verbinden lässt sich dieser schöne Spaziergang mit einer kleinen Wandermeditation entlang der Wegkreuze zwischen den beiden Orten. Um mit Gott ins Gespräch zu kommen, bedarf es schließlich keiner Kirchenmauern drumherum. Und wo spürt man Gottes Schöpfung näher als in der Natur? Über diese Wegkreuze haben wir bereits berichtet. Mehr in der Ausgabe 03/2021 der „Perspektiven“ oder unter:

[www.katholische-kirche-meckenheim.de](http://www.katholische-kirche-meckenheim.de)

Das sind nur kleine Beispiele, die vielleicht den richtigen Ort und den richtigen Raum bieten, um mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: *„Wer glaubt, nimmt seinen Schirm, wenn er um Regen betet.“* Es geht darum, fest darauf zu vertrauen, dass Gott unser Gebet hört und entsprechend reagiert. Vielleicht tut er das nicht immer so, wie wir es erwarten oder wie wir es uns erhoffen. Sicher ist: Er ist da, auch wenn wir ihn vielleicht gerade mal nicht hören oder seine Zeichen erkennen. Aber wir sollten unsere Sinne dafür öffnen. Und wer es - wie ich - nur unregelmäßig in den Gottesdienst schafft, der findet mit Sicherheit trotzdem einen Weg, in den Dialog mit Gott zu treten.

Ilka Wasserzier

## Ein Lied sagt mehr als tausend Worte

Ob es sich bei dieser Zeile um ein „geflügeltes Wort“ handelt? Eher nicht, wahrscheinlicher ist, dass der Satz abgeleitet wurde von dem bekannten Zitat „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Es stammt aus dem englischen Sprachraum und wurde im Deutschen erstmals 1926 von Kurt Tucholsky als Titel für einen Artikel in einer Zeitschrift verwendet, was meiner Meinung nach auch zutreffender ist. Aber betrachten wir die Überschrift einmal unter dem Schwerpunktthema dieser Ausgabe.

Schon Reformator Martin Luther unterstrich die Bedeutung der Kirchenlieder, wovon viele aus seiner Feder stammen, mit den Worten: „So sie's nicht singen, glauben sie's nicht.“ Ob unser Glaube eher von Liedern geprägt oder gestärkt wird als von Gebeten, mag ich nicht zu beurteilen. Aber stellen wir uns die vielen Gebetstexte einmal als Lieder vor. Sind sie oft nicht aussagestärker, inniger oder einprägsamer als in bloße Worte gefasste Gebete? Dazu begleitet mit eindrucksvoller Instrumental- oder Orchestermusik, ganz zu schweigen, wenn dies durch die Königin der Instrumente, der Orgel, geschieht, dazu noch mitgetragen durch einen Chor.



Foto: Angelika Orly

Hinzu kommt, dass im Lied ohne Scheu laut und in aller Öffentlichkeit gebetet, also Gott angesprochen wird. Ein gutes Beispiel sind unsere Prozessionen, insbesondere an Fronleichnam, dem Hochfest des Leibes und des Blutes Christi. Die dabei von der Gemeinde gesungenen Lieder sind als Dank- oder Bittgebete gefasst, wenn es z. B. heißt. „Dankt unserem Gott, lobsinget ihm, rühmt seinen Namen mit lauter Stimm!“ (GL 474), oder „Herr, öffne deine milde Hand und segne uns und Stadt und Land.“ (GL 934). Denken wir an den Weltjugendtag im Jahr 2005 in unserem Erzbistum, an Gottesdienste



Foto: Erhard Schoppert

an Kirchentagen oder auch an unsere Kavelaerwallfahrten, wenn trotz der damit verbundenen Anstrengungen für die Teilnehmer mit Begeisterung Dank- und Bittlieder gesungen wurden.

Besonders eindrucksvoll blieb mir die Wallfahrt nach Lourdes im Gedächtnis, als Tausende Pilgerinnen und Pilger aus aller Welt bekannte Lieder jeweils in ihrer Heimatsprache mitgesungen haben, für mich eine besondere Form des Gebetes zur Muttergottes in den vielen persönlichen Anliegen.

Liedtexte, auch wenn sie vor vielen Jahren und aus ganz anderen Gründen geschrieben wurden, erscheinen als Gebete zu den derzeitigen Sorgen in unserer Kirche hochaktuell. Denken wir nur an den Umgang mit der Missbrauchssituation, die Schwierigkeiten auf dem „Synodalen Weg“, an die Maria 1.0- oder 2.0 Bewegungen, und - nicht zu vergessen - die geradezu beängstigende Zahl von Kirchenaustritten in dieser Zeit. Zu all diesen Fragen bedarf es einer schonungslosen Aufarbeitung, einer offenen und zielführenden Diskussion. Eine Abwendung von der Kirche trägt sicherlich nicht zu zukunftsweisenden Lösungen bei.

Heißt es doch in dem im Jahre 1941 geschriebenen Lied (GL 409) in der dritten Strophe: „Hat er nicht zu aller Zeit uns bisher getragen und geführt durch allen Streit? Sollten wir verzagen? Seine Schar verlässt er nicht, und in dieser Zuversicht darf sie's „fröhlich“ wagen.“ Übertragen in die Jetztzeit wäre meiner Meinung allerdings an der Stelle das Wort „mutig“ einzufügen.

Helmut Bremm

# „Sie ist mir eingegeben, die Libelle“

## Mit dem Staunen über die Schöpfung beginnt das Beten

Es beginnt mit dem Staunen.

Darüber, dass es den gestirnten Himmel gibt, die Erde mit ihren Tieren und Pflanzen und den Menschen darin. Dass es uns gibt, dass wir Dinge benennen können, die Welt mit ihren Wundern beschreiben, dass wir Kunstwerke erschaffen können, die über uns hinausweisen. Und dass wir lieben können.

Ich denke mir: dieses Staunen und der Gedanke, dass all dies von einer größeren Macht geschaffen sein könnte, dass es etwas geben könnte, ja müsste, das über uns hinausgeht, das ist der Beginn einer Vorstellung von Gott.

Ganz sicher geht es Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, oft ähnlich. Es gibt Momente dieses Ergriffenseins, die uns den Himmel geöffnet erscheinen lassen. Augenblicke, in denen wir ahnen, dass es mehr gibt als das, was uns täglich umgibt.

Für mich ist es die Begegnung mit der Natur, und namentlich mit meinen geliebten Insekten, die mir solche Erfahrungen beschenken. Der Flug der Libelle ist ein herrliches Beispiel dafür. Bereits der Name der „Blaugrünen Mosaikjungfer“ lässt die Farbenpracht erahnen, die sie entfaltet, wenn sie an einem strahlenden Sommertag über einen Weiher gleitet. Der Lyriker Christian Lehnert hat ihr ein Gedicht gewidmet, in dem es heißt:

*Und wie sie zittert, ist sie ganz für sich –  
ein unwägbares, schwebendes Gestein.*

*Ein blaues Licht schließt sie von innen ein.*

*Ich sehe ihren Glanz – er schaut doch mich.  
Wie aufgereihete Perlen, ihre Glieder,  
in ihrem Schimmer kehrt der Sommer wieder.*



Foto: Petr Ganaj auf pexels

Lehnert ist evangelischer Pastor, seine Naturgedichte haben vielfach eine theologische Dimension. Auch in seiner Betrachtung einer Libelle öffnet sich der Himmel. Mehr als das: die Libelle bleibt nicht stumm, sondern ihr Glanz „schaut doch mich“.

Dieses „er schaut doch mich“ lässt sich durchaus als Dimension einer Gottesbeziehung interpretieren. Die Schöpfung bleibt nicht stumm, sondern sie spricht zu mir, sie „meint mich“, wenn ich denn nur bereit bin, hinzuhören und zu schauen. Der Aufbau einer solchen Beziehung wäre dann – ein Gebet.

Für uns Christen bleibt unsere beginnende Gotteserfahrung natürlich nicht bei der Betrachtung einer Libelle, beim Hören einer Symphonie oder beim Bestaunen eines Gemäldes stehen. Als Christen sind wir überzeugt davon, dass es eine personale Beziehung Gottes zu uns Menschen geben kann, die sich am intensivsten in der Gestalt Jesu Christi zeigt. Lebendiger Ausdruck dieser Beziehung sind unsere Gottesdienste und Gebete.

Und doch ist die Bibel voll von Glaubenszeugnissen, die im Sanften und im Säuseln, also im Subtilen, im beinahe Übersehenen, die intensivsten Gotteserfahrungen schildern. Denken Sie an das erste Erscheinen Gottes im brennenden Dornbusch. Oftmals zeigt sich, dass uns Gott gänzlich unerwartet begegnet.

Vielleicht erinnern Sie sich an diesen Gedanken, wenn Sie wieder einmal eine Libelle oder einen schönen Schmetterling sehen. Betrachten Sie ihn intensiv, möglicherweise stellt sich das Gefühl ein: „Er schaut doch mich“.

Martin Barth

## Das Leben Jesu in 30 Tagen betrachten Die ignatianischen Exerzitien

**Ignatius von Loyola (1491-1556), Gründer des Jesuitenordens, auch als „Gesellschaft Jesu“ (SJ) bekannt, ist der Autor von dreißigtägigen „Geistlichen Übungen“. 1548 erstmals in Latein veröffentlicht, fand dieser bis heute einmalige Weg christlicher Spiritualität mit seinen strukturierten geistlichen Übungen weltweite Bekanntheit und Nachahmung.**

Die Übungen sollen zum Verständnis des Lebens Jesu und zur Erkenntnis des Willen Gottes für das eigene Leben führen. Nicht ungewöhnliche Erlebnisse sollen dazu verhelfen, sondern eben das Angesprochen werden des Menschen durch das in der christlichen Botschaft begegnende Wort Gottes. Schon Ignatius warnt hier vor der persönlichen und zeitlichen Überforderung der Teilnehmenden. Der Autor ging zudem idealerweise von Einzelexerzitien und Kleingruppen aus, um dem Begleiter bzw. der Begleiterin ein gutes Kennenlernen und fruchtbares tägliches Zwiegespräch zu ermöglichen. Zwei Impulse pro Tag sollen den Einzelnen bzw. der Gruppe jeweils Anregungen für das Gebet und Hilfen zur Betrachtung geben.



Foto: Zentraleuropäische Provinz der Jesuiten

Nach dem Leitwort von Ignatius „Gott in allen Dingen finden!“ hielt er seine Übungen auch im Alltag - bei einem Zeitaufwand von einer bis eineinhalb Stunden - für denkbar. Verkürzte ignatianische Exerzitien auf fünf

Tage bzw. ein Wochenende sind inzwischen ebenfalls möglich. Es werden dann aber nur bestimmte Teile der dem Einzelnen vorgeschriebenen Betrachtungen aufgegeben, damit so der Lebenssituation des Übenden besser Rechnung getragen werden kann.

Diese Offenheit hat heute u.a. in Film- und Straßenexerzitien Ausprägungen erfahren. Allgemein können körperliche Übungen wie Shibashi, Qi Gong, Yoga, Eutonie, meditativer Tanz u. a. in die individuelle tägliche Besinnung einbezogen werden.

Im Jesuitenorden selbst nehmen die Novizen am Anfang ihrer zweijährigen Prüfungszeit für den Eintritt in den Orden an den 30-tägigen Exerzitien teil. In anderen Orden dauert das Noviziat in der Regel nur ein Jahr.

### Thematische Schwerpunkte der Exerzitien

In der ersten Woche ist die Meditation der Erfahrung der eigenen Bedürftigkeit nach Erlösung vorgesehen.

Die zweite bis vierte Woche sind der Betrachtung des Lebens Jesu gewidmet. Dabei haben die 2. Woche die Menschwerdung, die 3. Woche den Leidensweg und die 4. Woche Auferstehung und Himmelfahrt zum Inhalt.

Die Übungen finden ihren Abschluss und eine neue Grundlage für den Alltag in der „Betrachtung, um Liebe zu erlangen“.

Ernst Schmied

### Literaturhinweis:

Ignatius von Loyola. Geistliche Übungen. Nach dem spanischen Autograph übersetzt von Peter Knauer SJ, Regensburg, 5. Auflage 2021

Schaller, H., Wenn Umkehr Freude schenkt. Einführung in die ignatianischen Exerzitien, Freiburg 2022

### Angebote des Jesuitenordens:

<http://www.jesuiten.org/seelsorge/exerzitien.html>

### Angebote des Erzbistums Köln:

Exerzitienprogramm Erzdiözese Köln 2023: [Barbara.ruesing@erzbistum-koeln.de](mailto:Barbara.ruesing@erzbistum-koeln.de), Tel. 0221 1642-1664



# Beten? - Wann? Wie? Wozu?



**„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ so beginnt ein sehr bekannter Kanon. Das erleben wir, wenn wir uns freitags zum Wortgottesdienst einfinden. Wir, das sind die Damen der kfd von Meckenheim.**

Es ist schon ein langer Brauch, dass wir uns regelmäßig zum gemeinsamen Gebet treffen. Unsere Gebete finden in unterschiedlichen Formen statt.

Traditionsgemäß feiern wir an jedem letzten Freitag im Monat in St. Johannes einen Wortgottesdienst. Einer von uns bereitet ihn vor. Dabei erfahren wir große Unterstützung durch unsere Gemeindeferentin Frau Daniel. Da Gebete, Texte und Lieder von uns ausgewählt sind, fühlt sich jeder von uns angesprochen und nimmt den Segen Gottes mit in seinen Alltag. Es ist eine Zeit, in der wir sehr intensiv Gemeinschaft erfahren und uns angenommen fühlen. Jesus ist unter uns, davon bin ich fest überzeugt. Und das spüren wir, wenn wir miteinander beten und singen. Sein Geist ist bei uns. Keiner ist allein und einsam. Es ist ein Raum, in dem wir uns geborgen und geschützt fühlen.

Dieses Miteinander und die Eintracht in seinem Namen nehmen wir mit, wenn wir uns anschließend zu einem gemeinsamen Frühstück im Jugendheim zusammensetzen. Jeder bringt etwas zum Frühstück mit. Während die einen den Tisch decken, besorgt eine andere frische Brötchen. In froher Runde genießen wir das Frühstück und tauschen uns über Erlebtes aus. Leider konnte dieser Brauch während der Coronazeit nicht stattfinden. Ich hoffe, dass unsere monatliche gemeinsame Zeit sich wieder fest installiert.



Foto: Annegret Heinzen



Foto: Annette Daniel

Seit Frau Daniel bei uns als Gemeindeferentin tätig ist, suchen wir nicht nur in der Kirche das Gespräch mit Gott, sondern auch in der Natur. Wir treffen uns im Wald z.B. an der Tomburg, am roten Kreuz in Merl, an der Hardtburg bei Euskirchen oder an der Bruder Klaus Kapelle in Wachendorf. Diese Spaziergänge haben jeweils ein religiöses Thema. Zu diesem Thema hören wir zunächst einführende Worte, die uns während des Wanderns begleiten und anregen über uns nachzudenken. An bestimmten Stationen halten wir kurz inne und verweilen im gemeinsamen Gebet.

Nach kurzer Pause wird der Weg fortgesetzt. Wie jeder mag, die eine möchte noch lieber im Gebet bleiben und die andere sucht sich eine Gesprächspartnerin. Ich glaube, ER ist bei solchen Aktivitäten bei uns und schenkt jedem von uns Kraft, die man vielleicht nicht sofort spürt. Jedoch wirkt es später in unserem Alltag.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an unseren Treffen teilnehmen möchten, und laden Sie herzlich ein.

Sie können mich gerne anrufen unter: 02225 953800

Annegret Heinzen

## Raum zum Beten

### Die kleine Kapelle in Klein-Villip, bei einem Spaziergang entdeckt

Auf die Frage nach den Versammlungsorten der Christen gibt der christliche Philosoph Justinus diese Antwort:

„Dort, wo ein jeder will und kann, auch wenn du sicher meinst, wir würden alle an dem selben Ort zusammen kommen. Denn der Gott der Christen ist nicht auf einen bestimmten Ort eingeschränkt.“

Dieses Zitat stammt aus dem Verhör durch den römischen Präfekten Rusticus aus dem Jahr 165 aus einer Zeit, als Christen im römischen Reich noch verfolgt wurden.

Es ist sicher auch so, Einkehr und Sammlung finden, um Gottes Nähe zu suchen, den Kontakt zu Gott aufnehmen, ein Gebet sprechen, das können wir überall. In der Natur, während einer Autofahrt, beim Warten an der Haltestelle.

Und doch, wenn ich in eine Kirche oder Kapelle eintrete, mich in die Bank setze und den Raum auf mich wirken lasse, geht im Geiste eine Tür auf. Gerade wenn ich allein dort bin, gibt es keine Ablenkung, der Raum ist nur für die Begegnung mit Gott

da, kein anderer Zweck. Ich lasse die Bilder, Darstellungen auf mich wirken und komme zur Ruhe. Die Gedanken gehen dann automatisch zum „Himmel“.

Einer dieser Orte in der Nähe, der mich beeindruckt und diesen „himmlischen“ Effekt auslösen kann, ist die Kapelle „Maria Himmelfahrt“ in Klein Villip.



Foto: Maria Luise Regh

Diese Kapelle ist in zweierlei Hinsicht eine Besonderheit: Sie wurde 2010 als *ökumenische* Kapelle eingeweiht und wurde auf Initiative eines Vereins wieder neu errichtet, der sich eigens zu diesem Zweck gegründet hat, der Verein zur Wiedererrichtung der Kapelle in Klein-Villip e.V.

In der Festschrift zur Einsegnung heißt es im Vorwort: „In einer Zeit, in der aus unterschiedlichen Gründen viele Kirchen geschlossen werden und beiden christlichen Konfessionen die Gemeindeglieder abhanden

kommen, ist es schon bemerkenswert, vielleicht sogar anachronistisch, dass sich in Wachtberg ein Verein konstituierte, der es sich zum Ziel gesetzt hat, eine kleine barocke Kapelle wieder zu errichten, die in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Abrissbirne zum Opfer gefallen ist.“

Der kleine Kirchenbau liegt am Rand des Weilers. Vom Waldfriedhof in Merl erreicht man Klein-Villip, wenn man zunächst durch den Wald zum Grimmsdorfer Hof geht und dort den Arzdorfer Bach quert. Ein aufsteigender Weg durch den Wald führt dann nach Südosten zum Ort Klein-Villip.

In der alten Kapelle stand eine Figur der Gottesmutter, dargestellt als Herrscherin mit Zepter und Krone und dem Jesuskind auf dem Arm. Diese Figur aus barocker Zeit steht heute in der Pfarrkirche in Adendorf.

Für die neue Kapelle wurde durch den Künstler Rudolf Hürth aus dem nahen Kürriinghoven eine Marienstatue geschaffen, die nicht mehr so herrschaftlich daherkommt. Ich finde darin eher eine schützende Mutter, die ihr Kind innig im Arm hält. Es ist eine über zwei Meter hohe Skulptur, bei der ein unbehauener Fels den Sockel bildet. Darüber wurde die Gestalt Mariens und des Kindes Jesus allmählich herausmodelliert. Der Altar und ein Kreuz sowie wenige Bänke sind daneben die ganze Ausstattung des Raumes.

Die Kapelle kann zu bestimmten Öffnungszeiten betreten werden. Allerdings ist der eigentliche Sakralraum durch ein Gitter vom Eingangsbereich getrennt. Aber auch im zugänglichen Bereich steht eine Bank auf der man sich ausruhen, den Raum auf sich wirken lassen und zum Beten finden kann.

Weitere bekannte oder unbekannte Sakralbauten, Räume zum Beten und Gotteshäuser lassen sich mit einer Radtour verbinden. Über eine eigene Internetseite ([www.pfarr-rad.de](http://www.pfarr-rad.de)) werden vornehmlich Radtouren aber auch Wandertouren vorgestellt, die zu Kapellen und Kirchen führen. Von Koblenz bis Essen reichen die Touren-Vorschläge. Die Seite wird vom Katholisch-Soziales Institut – Medienkompetenzzentrum des Erzbistums Köln geleitet. Beispielhaft sei hier eine Rundtour vorgestellt, die am Bahnhof Kottenforst beginnt und



Foto: Maria Luise Regh

endet. Auf einer Strecke von 38 km führt die Tour über Sankt Petrus in Lüftelberg, Sankt Martinus in Wormersdorf, die Waldkapelle im Rheinbacher Wald, Sankt Martin in Rheinbach, Sankt Nikolaus in Morenhoven, Sankt Georg in Miel, das ehemalige Kloster Schillingskapellen bei Dünstekoven und schließlich Sankt Katharina, die Wallfahrtskirche in Buschhoven.

So kann man weitere Räume finden, die zur Andacht, zur Besinnlichkeit und zur Kontaktaufnahme mit Gott, zum Beten, einladen.

Maria Luise Regh

Zur neuen Kapelle in Klein-Villip ist eine Festschrift veröffentlicht worden. Herausgeber ist der Verein zur Wiedererrichtung der Kapelle in Klein Villip e.V.

Die 12 schönsten Radtouren wurden auch vom Bachem-Verlag herausgegeben. (Mit dem Fahrrad zu Klöstern, Kirchen und Kapellen. Die 12 schönsten Radtouren im Erzbistum Köln von Udo Wallraf).

## „Purer Sinn ohne Zwecke“ Ist Gebet ein Dialog?

„Betet ohne Unterlass und lasst darin nicht nach!“

Es gibt Dinge, über die sprechen wir nicht gerne. Teils weil sie uns peinlich sind, teils weil sie etwas Intimes an sich haben, das wir nicht einfach so in der Öffentlichkeit ausbreiten mögen. So ist es auch mit dem Beten.

Ein Grund für dieses oft anzutreffende Gefühl liegt sicherlich daran, dass Beten für viele nicht zu einem aufgeklärten Menschen passt. Selbst diejenigen, die eisern daran festhalten, müssen doch zugeben, dass es meistens nichts nützt. Zumindest weiß es seinen Nutzen gut zu verstecken...

Und nicht jedem fällt sofort das kleine Gedicht von Angelus Silesius ein: „Die Ros ist ohn Warum, sie blühet, weil sie blühet. Sie acht nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.“

Natürlich gibt es viele Dinge im Leben, deren Nutzen anders ist als der Nutzen irgendeiner Maschine.

Der Nutzen des Gebetes liegt in sich selbst, und das liegt daran, dass das Beten in sich eine Tür zu Gott auftut, selbst wenn ich das nicht merke.

Wenn ich bete, bekenne ich mich zu meinem Glauben, dass da ein Gott ist, der mir zuhört, auch wenn ich weiß, mein Gebet ist von außen gesehen sinnlos. Ja, vielleicht ist es das, warum viele Hemmungen haben, über ihr Beten offen zu sprechen. Wir bekennen uns damit zu unserem Glauben. Und wir bekennen uns damit, vielleicht ist das noch schwerwiegender, zu unserer Verletzlichkeit, zu unserem Angewiesensein auf einen anderen.

In jedem Fall gilt: Der Grund des Betens ist ein wie auch immer entwickelter Glaube. Der Betende glaubt, dass der Grund der Welt nicht eisige Stummheit ist, sondern Wort, Anrede, Zuspruch, Trost. Das Gebet wendet sich an den geheimnisvollen Urgrund der Welt im tiefen

Glauben, dass Gott kein stummer Gigant ist, keine in sich selbst ruhende leidenschaftslose Macht(-Monade). Dieser Urgrund ist Mitteilung und Gespräch.

„Im Anfang war das Wort“, beginnt das Johannesevangelium. Nicht eisiges Schweigen also war am Anfang, sondern dieses lebendige Wort, das sich selber nicht genug war, sondern suchte, dass es jemand hört, dass jemand ins Gespräch mit ihm eintritt. Wir glauben also einen Gott, den wir nicht erst zum Antworten bringen müssen! Er hat längst von sich aus angefangen, zu uns zu sprechen! Schauen wir da etwas genauer hin:

### Hören- erhören - das sind Worte aus der Gebets- sprache.

Um das Hören geht es und um das Erhört-Werden.

Die Bitten des Beters werden erhört, sagen wir. Erhören

ist auch ein Wort aus der Sprache der Liebe und der Freundschaft. Der geliebte Mensch erhört den Freund, den Partner, der um Zuneigung wirbt. Es geht im Hören/Erhören also um Beziehungsgeschehen dürfen wir sagen:

Gott ist der erste Beter. Er bittet um Zuneigung und Liebe.

Foto: Markus Baumeler auf pixabay

Wer betet, weiß dies vielleicht nicht in einem ausdrücklichen Wissen. Aber indem er betet, bekennt er, dass das Geheimnis der Welt Sprache und Gehör ist. Die Sprache des Gebetes ist kein Mittel, etwas von Gott zu erreichen. Es ist die Sprache der Hoffnung und die Sprache der Liebe. Sie verdirbt nicht durch die Wiederholung. Sie braucht sie sogar. Das Gebetswort aus den Psalmen: „Gott du bist die Hoffnung meines Lebens“ oder das von einem Liebenden gesprochene Wort „ich liebe dich!“ verdirbt nicht durch die Wiederholung. Und eine Freundin oder ein Freund, zu dem ich sage: „ich hab' dich gern“, wäre töricht, wenn sie oder er antwortete: „Ich weiß, du hast es mir letzte Woche schon gesagt.“



Beten heißt sodann auf unserer Seite, wenn es also Beziehungsgeschehen ist, was ja immer mindestens zwei Seiten hat, also: sich selbst mitteilen und das eigene Leben zur Sprache bringen.

Vielleicht darf ich sagen, dass je erwachsener der Glaube wird, desto mehr verblassen die unmittelbaren Wahrnehmungen und Sicherheiten. Glauben ist Vertrauen, und nicht Sehen, Hören oder Wahrnehmen. Die Gewissheit, dass Gott unsere Gebete hört, finden wir nur im Beten selbst.

Ich möchte Ihnen dazu eine kleine persönliche Geschichte erzählen: Meine Großmutter hatte ein furchtbar schweres Leben hinter sich. Einer ihrer Söhne, der nicht rechtzeitig in das entfernte Krankenhaus gebracht werden konnte, starb an einer Blinddarmentzündung mit acht Jahren. Kurz darauf starb ihr Mann. Im Zweiten Weltkrieg verlor sie innerhalb eines einzigen Monats ihre beiden jüngsten Söhne, die kurz nachdem sie eingezogen worden waren, gefallen sind. Es folgten Flucht und Vertreibung aus ihrem kleinen Haus, das sie als Witwe für ihre Kinder gebaut hatte. Ein Sohn war bis zum Ende des Krieges vermisst, meine Mutter und ihre Schwestern versuchten ihr Heimat zu geben, doch sie fühlte sich nirgendwo mehr richtig zuhause. Ein Hiob-Schicksal. Und dennoch hatte sie einen unerschütterlichen Glauben an Gottes Güte und Nähe. Mich berührte als Kind und Jugendlicher, dass sie jeden Abend den Rosenkranz betete und ihr Gottvertrauen durch all die schrecklichen Ereignisse in ihrem Leben nicht verloren hatte. „Er war und ist mir immer nahe, Er hat mich nie verlassen“, sagte sie damals zu mir. Und ich staunte.

Liebe Schwestern und Brüder, dieser Glaube meiner Großmutter ist für mich die Frucht ihres Gebetes, echte

Gebetserhörung! Das ist ein Dialog, in dem nicht nur Worte getauscht werden, sondern Existenzen. Gottes Existenz, geflossen in unsere eigene, unsere Existenz, geborgen in seiner.

Im Gebet gebe ich mich in die Hand Gottes, der am Schicksal der Menschen Anteil nimmt. Ausdruck dieser Anteilnahme ist die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Er ist auf den Straßen unseres Glücks und unseres Unglücks gelaufen.

Er hat die Spur seiner Güte eingeschrieben in diese Welt im Schicksal dieses wunderbaren Menschen Jesus von Nazareth.

Wir können ihn nun treffen in allen Menschen, die uns begegnen, vor allem in den Menschen der Bergpredigt, den Armen, den Heimatlosen, den Sanftmütigen, den Friedens-Stiftern und nach Gerechtigkeit Strebenden.

Das Gebet ist zweckfrei. Ich spreche im Zusammenhang mit Gebet lieber von Schönheit, weil dies angemessener für ein Beziehungsgeschehen ist.

Es ist schön, das Leben nicht stumm zu lassen.

Es ist schön, die Stimme im Gebet zum Lob, zum Dank zu erheben, zur Klage, zum Protest.

Es ist schön in der Heiligen Eucharistie die Nähe Gottes zu den Menschen zu feiern.

Ich selbst glaube, immer wieder erfahren zu haben, wie stark das Gebet das Leben prägt und trägt.

Aber ich weiß auch, dass ich nicht beten kann, um einen Zweck zu erzielen.

Ich kann nur beten in der Haltung der Offenheit und der Hingabe - an den geheimnisvollen Gott der Gnade.

Pastor Raimund Blanke

Aus einer Predigt von Pastor Raimund Blanke, gehalten am 15. Oktober 2022 in St. Michael, Merl. Pfarrer Blanke feiert seit einiger Zeit als Gastpriester in unserer Pfarreiengemeinschaft Gottesdienste. Geboren wurde er im Jahr 1950 in Celle / Lüneburger Heide, aufgewachsen ist er in Bad Godesberg. Studium der Theologie und Geschichte, Priesterweihe 1979. Danach u.a. 13 Jahre als Hochschulpfarrer in Köln tätig, seit 2007 in Bonn. Seit dem 30. Juni 2019 „Pfarrer in Freiheit“ und gern gesehen bei uns.



# Buchtipps für Kinder

## „Nicht genug“ von Maria Scrivan

Ausgezeichnet mit dem Lesekompass 2022



Natalie hat das Gefühl, nie gut genug zu sein: nicht sportlich genug, nicht stylish genug, nicht talentiert genug ...

Und am ersten Tag im neuen Schuljahr verliert sie auch noch ihre beste Freundin Lily. Natalie ist ihr einfach nicht mehr cool genug!

Als sie versucht, Lily zurückzugewinnen, lernt Natalie eine Menge über ihre Talente und ihr wahres Ich. Vielleicht ist sie ja doch mehr als genug – genau so, wie sie ist.

Für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren.

Verlag: Löwe

ISBN-10: 3743210452

## „Schnauze, es ist Weihnachten“ von Karen Christine Angermayer



Bruno ist rundum zufrieden mit seinem Hundeleben. Doch das ändert sich schlagartig, als seine Familie Zuwachs bekommt. Katzenzuwachs. Eine K.A.T.Z.E. In seinem Haus! Unter seinem Dach! Bruno ist mit seinem Hundelatein am Ende, denn Soja ist gesundheitsbewusst, redet viel und bewegt sich gern. Mit anderen

Worten: Sie ist das genaue Gegenteil von Bruno. Wie soll er die 24 Tage bis Weihnachten bloß überstehen? Genau richtig für die Adventszeit: Jeder Band enthält 24 Kapitel mit perforierten Seiten zum Auftrennen. Jeden Tag vom 1. bis zum 24. Dezember kannst du Seiten eines neuen Kapitels öffnen ...

Für Kinder zwischen 7 und 10 Jahren.

Verlag: Cbj Verlag

ISBN: 978-3-570-15666-7

## „Winter im Holunderweg“ Von Martina Baumbach und Verena Körting



Ida, Lennart, Ella, Malte und Bruno sind Freunde und das Beste ist, sie wohnen sogar alle im selben Haus: im Holunderweg 7. Und jetzt in der Vorweihnachtszeit ist im Holunderweg besonders viel los: ob Notfalladventskalender aufgetrieben werden müssen, das Plätzchenbacken beginnt, Mama den Nikolaus küsst – alles, was die Adventszeit schön und spannend

macht, finden Kinder in diesen turbulenten Geschichten.

24 Geschichten zur Weihnachtszeit aus dem Holunderweg. Mit diesem Adventskalender-Buch wird das Warten auf Weihnachten nicht lang!

Für Kinder ab 6 Jahren.

Verlag: Thienemann Esslinger Verlag

ISBN: 978-3-522-30608-9

## „Weihnachtsdrama mit dem Lama“ von Eefje Kuijl, Anna Taube



Weihnachten steht vor der Tür und das kleine Lama Dana ist schon ganz aufgeregt. Es hilft Papa Lama beim Weihnachtsbaumschmücken, assistiert Oma Lama tatkräftig in der Weihnachtsbäckerei und unterstützt Mama Lama lauthals beim Weihnachtskonzert. Doch während Dana Lama pure Weihnachtsvorfreude versprüht, tobt beim Rest der Familie das große Weihnachtsdrama: Papa kämpft mit der Lichterkette, Oma seufzt über die dreckige Küche und Mama möchte das Weihnachtsfest am liebsten ganz ausfallen lassen. Da spricht Dana ein Machtwort!

Für Kinder ab 24 Monaten

Verlag: Ars Edition

ISBN: 978-3-8458-4814-3

# Veranstaltungstipps

## Theatertipps

### „Was wäre wenn“ Comedia Theater Köln

Was wäre, wenn ich ein Löwe wäre? Und du eine Königin? Und was, wenn es hier drin schneien würde? Nicht, weil ein Loch in der Decke ist, sondern einfach so. Und dann wäre morgen Weihnachten. Nicht im Spiel, sondern in echt! Mit Ferien und Geschenken und allem.

Was wäre, wenn das Echte ein Spiel und das, was wir uns ausdenken, Wirklichkeit wäre? Was, wenn alles passieren könnte? Alles Vorstellbare und alles Unvorstellbare! Jetzt und hier! Und wenn ich entscheiden könnte, wie das hier weiter geht? Was wäre dann? Wer wäre ich dann? Und dann?

Das freie Ensemble TOBOSO geht auf eine wilde Reise zu den Grenzen dessen, was wir für möglich halten und was tatsächlich möglich wäre, wenn wir es für möglich hielten.

*Dauer: 60 Minuten*

*Mehr Informationen unter: [www.comedia-koeln.de](http://www.comedia-koeln.de)*

### „Sterntaler“ Studiobühne Siegburg

Das kleine Mädchen Tharja ist arm. Sie hat keinen Vater, keine Mutter und kein Zuhause mehr. Zum Anziehen hat sie nur die Kleidung, die sie am Körper trägt und zu Essen nur ein Stück Brot, welches ihr ein Fremder geschenkt hatte. Doch auch wenn sie selbst nicht viel besitzt, teilt sie gerne mit all den Menschen, die ihr auf ihrem Weg begegnen. Aber wird sie dafür etwas zurückbekommen und am Ende ihr Glück finden?

Tharjas Geschichte lässt uns erleben, dass selbst in der dunkelsten Stunde ein Licht in uns entfacht werden kann.

In der Studiobühne Siegburg ist „Sterntaler“ in einer harmonischen Kombination aus Bewegungs- und Sprechtheater zu erleben. Starke Bilder, bezaubernde



Musik und eine hinreißende Geschichte in gemütlicher Wohnzimmeratmosphäre für Groß und Klein.

*Für Kinder ab 3 Jahren.*

*Mehr Informationen unter: [www.theaterseite.de](http://www.theaterseite.de)*

## Ausflugstipp

### „Haldenzauber“ in Hückelhoven

Nach einer Corona-bedingten Pause ist der Haldenzauber auf der Millicher Halde zurück. Wunderschöne Lichtinstallationen lassen Groß und Klein stauen. Vom 25. November 2022 bis 8. Januar 2023 werden 350 Lichtobjekte, rund 300 Kilometer Lichterketten und mehr als 300.000 Lichtpunkte die großen und kleinen



Besucher\*innen auf der Millicher Halde verzaubern. Überraschungseffekte versprechen die unterschiedlichsten Lichtobjekte, die auf der Halde zur Interaktion animieren. So können die Besucher\*innen im Bereich der Himmelsleiter ein Lagerfeuer anzünden und einem alten Mann lauschen, der von seiner Expedition berichtet. Die bisherige Sternklanglichtung verwandelt sich in eine Kraterlandschaft. Hier können Besucher\*innen eine Animation per Morsecode auslösen. Zudem findet hier ab 17 Uhr zu jeder vollen Stunde eine musiksynchrone Lichtshow statt.

*Mehr Informationen unter: [www.lumagica.com](http://www.lumagica.com)*

### Podcast-Tipp: „Anna und die wilden Tiere“ In der BR Mediathek

Reporterin Anna reist um die Welt und kommt Tieren ganz nah: Vom Ameisenbär über Kängurus bis zu Zebras. Annas Tier-Abenteuer gibt's jetzt auch zum Hören. In gut 20-minütigen Folgen nimmt die Reporterin die Kinder mit auf verschiedene Kontinente und lernt fremde Tiere und Kulturen kennen. Dabei packt Anna mit an - sie hilft beim Auswildern von Riesensalamandern und Feldhamstern, bekommt ihre erste Reitstunde und zählt die Köttel von Koalas.

# Caritassammlung im Advent 2022

## „An der Seite der Armen“



So lautet das Leitwort der diesjährigen Adventssammlung der Caritas und Diakonie vom 19. November bis zum 10. Dezember 2022.

Viele Menschen unserer Tage sind sehr verunsichert. Seit dem Ukrainekrieg herrschen nicht nur Fassungslosigkeit, Wut und Trauer, sondern sogar Furcht und Ängste, was die Zukunft uns bringen mag. Die steigenden Lebenshaltungskosten mit hohen Preisen für Lebensmittel und Energie führen dazu, dass sich viele Menschen einzuschränken haben.

Wie sollen sich aber die Menschen weiter einschränken, die sich schon vor der Pandemie und dem Ukrainekrieg einschränken mussten, weil ihre Monatseinnahmen für den Lebensunterhalt kaum reichten? Es sind vor allem die Arbeitslosen, Alleinerziehenden und Rentner, die jeden Cent umzudrehen haben, um leben zu können. Als Kirche stehen wir „an der Seite der Armen“, wir stehen Menschen bei, die im Leben zu kurz gekommen sind, deren Lebensentwürfe durch Schicksalsschläge

durchkreuzt worden sind und die nicht mehr wissen, wie es in ihrem Leben weitergehen soll.

Ihnen gilt die Verheißung des Psalmisten: „Der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not“ (Ps 9,10). Um diese Verheißung den Armen Wirklichkeit werden zu lassen, brauchen wir Ihre Unterstützung und Spende!

Mit Ihrem Geld können wir Notsituationen auffangen und mildern. Wenn Sie unsere Pfarrcaritas unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf folgendes Konto:

Kath. Kirchengemeindeverband

IBAN DE13 3706 9627 0055 0380 15

Verwendungszweck: Caritas-Adventssammlung 2022.

Sie können auch gerne den innenliegenden Überweisungsvordruck nutzen oder Ihre Spende im Pastoralbüro abgeben. Auf Wunsch wird Ihnen gerne eine Spendenquittung ausgestellt.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

## Ökumene

### Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach

Die evangelische Kirchengemeinde Meckenheim lädt zu dieser Aufführung am 11.12.22 um 17 Uhr in die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer (Hauptstraße) ein. Es spielt das Jugendsinfonieorchester der Tonhalle Düsseldorf. Es werden die Kantaten 1,3 und 4 gespielt.

### Weihnachtslieder zum Zuhören und Mitsingen

Erneut findet das beliebte Konzert mit dem Bläserchor der ev. Kirchengemeinde unter der Leitung von Christoph Müller und mit Kantor Bernhard Blitsch an der Orgel am 1.1.23 um 17 Uhr in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer statt. Zu dieser ökumenischen Veranstaltung laden die ev. Kirchengemeinde und die Pfarreiengemeinschaft Meckenheim herzlich ein.

### Weltgebetstag der Frauen am 3.3.2023

„Ich habe von eurem Glauben gehört“ (Eph.1,15) lautet das Motto des Weltgebetstages, der von den Frauen in

Taiwan vorbereitet wurde. Das Lozungswort stammt aus dem Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Ephesus.

Das Christentum kam im 16. Jh. mit der niederländischen und spanischen Kolonisierung auf die Insel. Es stellt mit 6,5% der Bevölkerung

eine Minderheit neben Buddhismus, Taoismus u.a. Religionen dar. Die taiwanesischen Frauen machen in „Gebetsgeschichten“ ihren alltäglichen Glauben und ihren Einsatz für Familie und Gesellschaft deutlich. Im Titelbild drückt die junge Künstlerin Hui-Wen Hsiao ihren eigenen christlichen Glauben aus.

*Bitte beachten Sie vor dem 3. März die Ankündigung des ökumenischen Gottesdienstes zum Weltgebetstag in Meckenheim.*





# Messdienerwallfahrt nach Rom



Am 02.10.22 begann unsere sechstägige Reise nach Rom, bei der aus der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim 21 TeilnehmerInnen mitfuhren. Die Tage vergingen bei so vielen Sehenswürdigkeiten, prachtvollen Kirchen und natürlich dem köstlichen italienischen Essen wie im Flug. Besonders



die überwältigende Eröffnungsmesse in der Basilika Sankt Paul am Montag in Erinnerung bleiben, die von Kardinal Woelki gehalten wurde. Schon zu Beginn der Messe gab es viele stumme Proteste, als einige Demonstranten mit Schildern durch die Basilika liefen. Auch die Predigt des Kardinals verlief nicht ohne

Zwischenfälle: Rund ein Drittel der anwesenden Messdiener stand auf, um Kardinal Woelki den Rücken zuzukehren. Nach der Predigt herrschte zunächst eine unangenehme Stimmung, bis Kardinal Woelki sagte: „Ich sehe, was ihr macht. Aber wir müssen von Jesus lernen. Dieser hat niemandem den Rücken gekehrt, egal wer vor ihm stand.“ Nach diesen Worten klatschte ein großer Teil der sitzen gebliebenen Messdiener. Die Meckenheimer sind nicht aufgestanden, was ich persönlich gut fand. Auch wenn die Proteste gerechtfertigt sind: Sie waren am falschen Ort und haben für Uneinigkeit innerhalb der Messdienerschaft aus dem Erzbistum Köln gesorgt. Es gab keine offen ausgetragenen Konflikte zwischen den Teilnehmenden, aber es herrschte eine unangenehme Stimmung.

Harmonisch ging es Dienstag mit dem Besuch der eindrucksvollen Vatikanischen Museen weiter und endete bei Sonnenuntergang in den Vatikanischen Gärten beim

Petersdom bei der Lichterprozession, die ein persönliches Highlight der Reise darstellte. Am Mittwoch ging es für uns früh zur Papstaudienz auf dem Petersplatz, die uns natürlich alle sehr beeindruckt hat. Nachdem wir die strengen Sicherheitskontrollen passiert hatten, durften wir relativ weit vorne sitzen, so dass wir Papst Franziskus sehr nah kamen, als er mit seinem Papamobil durch die Reihen fuhr. Für die meisten von uns war es das erste Mal, dass sie dem Papst so nah kommen durften. Dies hat uns natürlich alle sehr bewegt.

Nach diesem beeindruckenden Erlebnis erkundeten wir die weitläufige Stadt, so dass unser Schrittzähler am Ende des Tages Rekorde schlug. Die letzten beiden Tage führten uns zum Colosseum und nach Assisi, wo wir am letzten Abend eine Abschlussmesse feiern durften.

Unsere Romreise war eine unvergessliche Zeit, in der die Gemeinschaft gestärkt und der Glaube gefestigt wurde. Ich danke Gott, dass ich Teil dieser wunderschönen Fahrt sein durfte!

Sarah-Jasmin Theobald  
Messdienerleitung St. Johannes der Täufer



## Ein „halbes Leben“ für das Buch



**Zum Ende des Jahres verabschiedet sich Herr Herbert Kalkes als Leiter der Katholischen Öffentlichen Bücherei in der Adolf-Kolping-Straße in den wohlverdienten Ruhestand. Berücksichtigt man seinen Einsatz im „Büchereidienst für behinderte Bürger“ während seines Zivildienstes und sein Studium am damaligen Kölner Bibliothekar-Lehrinstitut, das er 1980 abschloss, hat er sich weit mehr als 40 Jahre intensiv mit der Literatur und den Büchern beschäftigt. Als wir ihn in der Ausgabe 4/1982(!) des Pfarrbriefes von St. Johannes der Täufer vorstellten, erklärte er es als eines seiner Ziele, „...die Bücherei zu einem Informations- und Kommunikationszentrum zu machen.“ Das ist ihm im Laufe der Jahre mit der Unterstützung engagierter hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und der Hilfe vieler begeisterter ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer mehr als gelungen.**

Als 1980 die Bücherei im neuen Gebäude in der Adolf-Kolping-Straße eingeweiht wurde, pries sie die örtliche Presse als „modernste Bücherei im Rhein-Sieg-Kreis“. Ihr Bestand bildeten damals rund 17.000 Medien, der heute auf ca. 29.000 Exemplare der unterschiedlichsten Art angewachsen ist. Aber es blieb nicht bei bloßen Ausleihen. Das Programm wurde unter Herrn Kalkes stetig ausgebaut, dem Zeitgeist angepasst. Zu den Aktivitäten kamen Buchausstellungen, Klassenführungen,

Beteiligung am Sommerferienprogramm der Stadt z. B. mit „Märchenreisen“, Schreib- und Malwettbewerben, aber auch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Buchhandlungen und dem Katholischen Bildungswerk. Im Laufe der Jahre wurden die Aktivitäten noch erheblich ausgedehnt. Es wurden Ausstellungen mit einheimischen Künstlerinnen und Künstlern angeboten. Literarische Vorträge sowie Lesungen mit bekannten, auch ausländischen Autoren und Autorinnen kamen dazu. Hervorzuheben sind z. B. gut besuchte literarisch-kulinarische Abende.

Besonders hervorzuheben ist die Entwicklung in der Zusammenarbeit mit den Schulen und Kindergärten und die dazu erstellten Programme. Viel Zuspruch fand die Aktion „**Bibliotheksfit**“, genannt Bibfit, zur frühen Leseförderung. Dabei lernen Kindergarten- und Vorschulkinder nicht nur die Arbeit und das Angebot einer Bücherei kennen, sondern werden durch Vorlesen, Zuhören und z. B. Ausmalen an Buchinhalte herangeführt. Nicht unerwähnt bleiben darf, die im Laufe der Jahre stets weiterentwickelte Digitalisierung des Ausleihebetriebs.

Durch die von Herrn Kalkes jahrzehntelang geprägte Entwicklung, mitgetragen durch die finanzielle Unterstützung des Erzbistums und der Stadt Meckenheim, erfüllt heute die Bücherei in der Trägerschaft der Pfarrgemeinde die Funktion einer „Stadtbücherei“. Derzeit laufen intensive Gespräche der Pfarrgemeinde sowohl mit der Stadtverwaltung als auch mit dem Erzbistum über deren weitere Förderung. Dazu wünscht sich Herr Kalkes, dass es zu einer zukunftsfähigen Lösung für den Fortbestand der Bücherei als wichtige kulturelle Einrichtung für die Bürger unserer Stadt kommen wird.

Herrn Kalkes sei an dieser Stelle für seinen unermüdeten Einsatz hohe Anerkennung und ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, verbunden mit den besten Wünschen für seinen Ruhestand.

Helmut Bremm

# Lesetipps aus der Öffentlichen Bücherei



## Hört Gott uns, wenn wir beten? Bücher zum Thema „Gebete“ in unserer Bücherei :

**Biesinger, Albert: Hört Gott uns, wenn wir beten?** Edeltraud und Ralf Gaus. - Freiburg [u.a.] : Herder, 2009. (Wenn Kinder mehr wissen wollen) Theologisch fundierte, religionspädagogisch ausgearbeitete Antworten auf Kinderfragen zum Thema "Betten".

**Du bist der Atem meines Lebens: das Frauengebetbuch**, hrsg. von Benedikta Hintersberger, Ostfildern: Schwabenverl. [u.a.], 2006 Sammlung von Gebetstexten für das persönliche Beten wie für die Arbeit mit Frauengruppen.

**Eckert, Siegfried: BlauLichtGebete: die Psalmen übertragen vom Damals ins Heute**, Siegfried Eckert. München: Claudius-Verl., 2022. 304 S. Die biblischen Psalmen neu gefasst. Die 150 Psalmen umfassen das Menschsein in seiner ganzen Vielfalt.

**Stefan Jürgens: Auf Du und Du: wie Beten geht** Stefan Jürgens. Ostfildern: Patmos, 2022. 149 S. Von der bleibenden Bedeutung des Gebets, seinen Schwierigkeiten und möglichen Formen.

**Köster, Peter: Beten in einer säkularen Welt: praktische Anleitung, konkrete Übungsschritte**, Peter Köster. Sankt Ottilien: eos Verlag, 2020. 160 S. Spiritueller Praxis-Ratgeber, wie Gebet und Alltag in Einklang finden können.

**Martini, Carlo Maria: In der Familie beten**, Mainz: Matthias-Grünwald-Verl., 2001. 88 S.

Anregungen und Hilfen für das regelmäßige Beten in der täglichen Hausgemeinschaft.



**Ronchi, Ermes: Vater unser im Himmel: neue Zugänge**, München: Verlag Neue Stadt, 2020. 127 S. Beten als Beziehung: das Vaterunser.

**Danke für die guten Sachen, die uns satt und fröhlich machen! Tischgebete**, hrsg. von Marlene Fritsch. Ostfildern : Patmos, 2012. Neue und alte Tischgebete für Kinder und die ganze Familie.

**Grosche, Erwin: Du bist immer dabei: 50 Gebete durch das Jahr** Mit Ill. v. Dagmar Geisler. - 1. Aufl. - Stuttgart: Gabriel, 2006. Das liebevoll illustrierte Büchlein versammelt 50 Gebete, die Kinder durch die Jahreszeiten mit den entsprechenden Familien- und Kirchenfesten begleiten. Die jahreszeitlich geprägten Gebete sind auch gut für den Einsatz im Kindergarten geeignet. Ab 5 Jahren

Die jahreszeitlich geprägten Gebete sind auch gut für den Einsatz im Kindergarten geeignet. Ab 5 Jahren

**Allen eine besinnliche Adventszeit und ein Gesegnetes Weihnachtsfest und alles erdenklich Gute für 2023 wünschen Herbert Kalkes und das Büchereiteam**

# Sternsingeraktion 2023



## MOTTO!

Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023.

Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind. Diese leidvollen Erfahrungen verletzen die Jungen und Mädchen körperlich und seelisch nachhaltig. Umso wichtiger ist es, Kinder von klein auf zu schützen.

## SPENDEN!

In diesem Jahr werden die Spenden aus St. Johannes d.T., ebenso wie die Spenden aus St. Jakobus d.Ä. Altdorf-Ersdorf, St. Martin Wormersdorf und St. Petrus Lüftelberg in verschiedene weltweite Hilfsprojekte des Kindermissionswerks fließen.

Die Spenden aus St. Michael Merl werden einem Projekt im Bistum Navrongo-Bolgatanga, im Norden von Ghana, zugutekommen. Gefördert werden junge Mütter, denen in der Trockenzeit Zugang zu Wasser für die Landwirtschaft ermöglicht wird.

## Die geplanten Termine für die Sternsingeraktion 2023:

05.-08.01.23: St. Johannes d.T. Meckenheim

06.-07.01.23: St. Michael Merl, St. Martin Wormersdorf

07.01.23: St. Jakobus d.Ä. Ersdorf

08.01.23: St. Petrus Lüftelberg

Gottesdienst zum Dreikönigstag in der PG Meckenheim: 06.01.2023, 18.00 Uhr, St. Johannes d.T. Meckenheim

Nähere Infos erhalten Sie zeitnah zur Aktion über die Pfarrnachrichten und die Website der PG Meckenheim.

## SEI DABEI!

Herzliche Einladung an alle interessierten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bei der Sternsingeraktion mitzuwirken: als Sternsinger, die von Haus zu Haus ziehen, den Menschen den Segen für das neue Jahr bringen und Spenden für die Hilfsprojekte des Kindermissionswerks sammeln, als Leiter einer solchen Kleingruppe oder in der Organisation der Aktion.

Es erwarten euch und Sie eine tolle Gemeinschaft, spannenden Begegnungen, viele Süßigkeiten und das Erlebnis: Zusammen können wir viel bewirken, um Kinder zu schützen!

Die Anmeldezettel zur Aktion werden Anfang Dezember über die Grundschulen, den Erstkommunionkurs sowie die Messdienergemeinschaft verteilt.

Ansprechpartner für die Sternsingeraktion in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim:

Gemeindereferentin Kerstin Schmidt  
kerstin.schmidt@erzbistum-koeln.de



Foto: Martin Werner, Kindermissionswerk "Die Sternsinger"

# Projekt "#ZusammenFinden"

## Meckenheim und Wachtberg werden eine Pastorale Einheit

### Zum Stand des Projektes "#ZusammenFinden"

Unter dem Projekttitel "#ZusammenFinden" hat sich das Erzbistum Köln vor einigen Jahren auf den Weg gemacht, den räumlichen Zuschnitt der zukünftigen Pastoralen Einheiten festzulegen. Ziel ist es, dass die 178 bestehenden Seelsorgebereiche zu ca. 60 Pastoralen Einheiten zusammengefasst werden sollen. Im Juni dieses Jahres wurde der Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg sowie der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim der Vorschlag des Generalvikariats unterbreitet, künftig eine Pastorale Einheit zu bilden. Die zuständigen Gremien wurden gebeten, über diesen Vorschlag bis Mitte Oktober 2022 abzustimmen. Die Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim und der Pfarrgemeinde Wachtberg waren in den Prozess der Meinungsfindung durch vor Ort initiierte Umfragen eingebunden. Auf Grund der Ergebnisse der Umfrage und nach eingehenden Beratungen stimmten die beteiligten Gremien (Kirchenvorstände, Kirchengemeindevorstand und Pfarrgemeinderat) dem Vorschlag des Erzbistums im Oktober zu. Zum Abstimmungszeitpunkt war noch unklar, welche konkreten Konsequenzen die Zusammenführung der Gemeinden langfristig auf finanzieller, organisatorischer und seelsorgerischer Ebene nach sich ziehen könnten. Die Gemeinden wünschen gegenüber dem Erzbistum weiterhin die Möglichkeit, Einfluss auf diese Themen auszuüben. Martin Barth (Meckenheim) / Renate Pütz (Wachtberg)

Der PGR Meckenheim erklärte im Zusammenhang mit seiner Zustimmung, dass die fünf Gemeinden in der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim ihre Eigenständigkeit behalten können sollten.

### 100 Orte und Menschen, die du erlebt haben solltest...

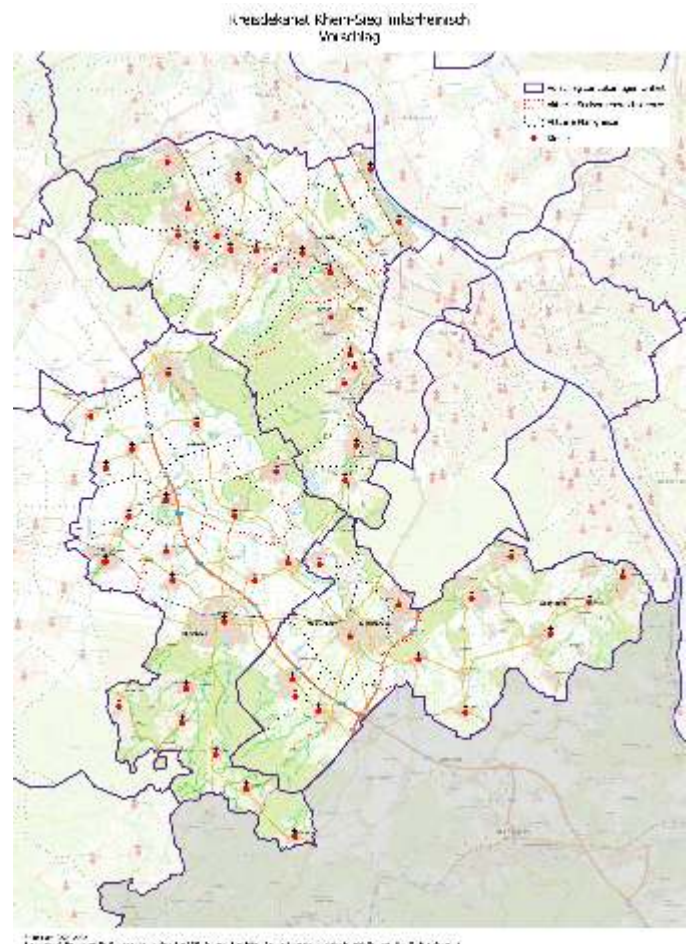
### #Zusammenfinden: Eine Reise durch Meckenheim, Wachtberg und Umgebung

Im Prozess #Zusammenfinden haben die Pfarrei Wachtberg und die Pfarreiengemeinschaft Meckenheim diesen ersten wichtigen Schritt gewagt. In den Gemeinden steht der Entschluss: wir wollen reisen, uns auf einander zu bewegen, gemeinsam Neuland erkunden und gestalten.

Wir möchten Ihnen in den kommenden Ausgaben der Pfarrmagazine für Meckenheim und Wachtberg einen Reiseführer für Ihre Erkundungstour durch die Pfarreien und die Umgebung an die Hand geben. Darin werden sich Gruppierungen und Engagements aus dem Bereich Wachtberg und Meckenheim vorstellen. Sie erhalten Top-Tipps für Ihre Reise, Eindrücke von den Orten des Geschehens und konkrete Einladungen zu Erkundungstouren und Veranstaltungen. Eine gute Reisevorbereitung und viel Spaß beim Kennenlernen von Land und Leuten!

Elisabeth Schmitz/ Wachtberg und Kerstin Schmidt /Meckenheim – Gemeindereferentinnen

[www.katholische-kirche-meckenheim.de](http://www.katholische-kirche-meckenheim.de)  
[www.kath-wachtberg.de](http://www.kath-wachtberg.de)



# Matthias Prange (1922 – 2009)

## Vorgänger von Regionalkantor Blitzsch

Viele Meckenheimer werden sich noch an meinen Vorgänger Matthias Prange erinnern, der vor genau 100 Jahren in Vaals (NL) geboren wurde. Vor allem im Kirchenchor, den er mit seinem großen Können souverän, gelassen und humorvoll geleitet hat, ist er noch in sehr guter Erinnerung.



Die Stationen seines Wirkens sind sehr unspektakulär: Herz-Jesu-Kirche Aachen, Elisabethkirche Bonn und Meckenheim. Überall hat er still, bescheiden, unerkannt und sicher auch unterschätzt seinen Dienst verrichtet.

In Kriegszeiten war er an der Bonner Stiftskirche und am Münster tätig, da er als Niederländer keinen Kriegsdienst leisten musste. Mit dem späteren Münsterorganisten Hubert Brings verband ihn eine enge Freundschaft.

In den 50er Jahren unterrichtete er gemeinsam mit dem Aachener Domorganisten Herbert Voß am Gregoriushaus Aachen, an dem er selber das Examen abgelegt hatte. Dort war der ehemalige Altenberger Domorganist Paul Wißkirchen sein Schüler.

Er selber hätte nie von sich aus erwähnt, dass er Teilnehmer am renommierten Improvisationswettbewerb in Haarlem war, dass er Aufnahmen für den WDR eingespielt und sein Studium in Aachen als

21-Jähriger mit Regers op. 73 abgeschlossen hat, einem der schwersten Orgelwerke überhaupt. Eine Anekdote, die in Bonner Organistenkreisen immer noch kursiert, war eine Aufführung von Bruckners e-moll-Messe in Frankreich, die er aufgrund der Stimmtonhöhe der Orgel transponieren musste. Ich selber habe diese Messe einmal begleitet und fand sie untransponiert schon schwer genug.

Die WDR-Aufnahmen mit Werken belgischer und niederländischer Komponisten sowie eigenen Improvisationen existieren noch und sind von ausgesprochen hohem Niveau.

Von seinen Kompositionen wusste ich auch nur vom Hörensagen. Deshalb hatte ich Kontakt zu seinen Kindern aufgenommen, die zum Glück alle handgeschriebenen Noten aufbewahrt haben.

Bemerkenswert sind unter anderem eine Messe für 3 Frauenstimmen, die er für das Pensionat „Sacre Coeur“ in Bloemendal (NL) geschrieben hat, wo er als Klavierlehrer tätig war, und die „Lüneburger Toccata“ für Orgel und Orchester, geschrieben 1975 zum Jubiläum der Pfarrei St. Marien in Lüneburg.

Messen, Motetten und Orgelwerke bei einem Kirchenmusiker zu finden, ist sicher keine große Überraschung. Ich staunte aber nicht schlecht, als Lieder für Singstimme und Klavier nach Texten von Eichendorff, Goethe u. a. zum Vorschein kam, im Großen und Ganzen der romantischen Tradition von Schubert, Schumann und Brahms folgend, aber mit durchaus eigenem Kopf und eigenen Ideen.

Auf jeden Fall scheint das ein Schatz zu sein, der es wert ist, gehoben zu werden.

Wir werden versuchen, das Eine oder Andere im Youtube-Kanal unserer Pfarreiengemeinschaft zu veröffentlichen.

Bernhard Blitzsch

# Besuch aus unserer Partnergemeinde



Drei Wochen lang waren die Gäste aus unserer Partnergemeinde St. Paul's in Kumasi/Ghana bei uns. Das Programm reichte von einer anstrengenden Orgel-Fahrradtour (unsere Gäste waren Fahrradfahren nicht gewohnt) über eine Fahrt nach Maria Laach, viele Besuche innerhalb unserer Gemeinden (vom Seniorenheim bis zum Kindergarten), einem Fußballspiel beim 1.FC Köln, eine Fahrt ins Ahrtal bis zu einer Besichtigung des Kölner Doms mit anschließendem Besuch im Zoo.

Die Liste ist keineswegs vollständig: Es fehlen z.B. die Teilnahme am Altstadtfest und ein Gang durch den Kottenforst unter sachkundiger Leitung (siehe Fotos).

Ein solches Programm ist für Gäste natürlich anstrengend. Sie müssen die vielen neuen Eindrücke aufnehmen und einordnen. Dabei halfen auch einige Begegnungen mit hier lebenden Ghanaern.

Beide Gäste haben bei fünf verschiedenen Gelegenheiten ihre kurzen Vorträge über die Partnergemeinde und ihre Aufgaben vor jeweils kleinem Publikum vorgelesen. Durch ihre Bilder und Kommentare wurde ihre Arbeit und die Lebensumstände ein Stück weit erlebbar. Dabei wurde deutlich, welche hohe Bedeutung für Pfarrer Franklin Owusu-Bekoe die gemeindeeigene Schule hat, mit der er die Lebenschancen der Kinder

verbessern will. Der Musikdirektor Reginald Francis Yeboah stellte seine Arbeit mit den Chören, die er leitet, und dem Musikunterricht, den er in der Gemeinde gibt, dar. Er hat sich hier sehr intensiv mit Herrn Bernhard Blitsch über die musikalische Arbeit in den Gemeinden ausgetauscht. Insbesondere im Gespräch mit Pfarrer Franz-Josef Steffl wurde über die unterschiedliche Situation der Kirche in Ghana und in Deutschland gesprochen. Hier wie in vielen anderen Gesprächen wurden Unterschiede aufgezeigt, Ursachen diskutiert und unterschiedliche Erfahrungen und Ansichten deutlich.

Wir sind froh, dass wir wieder einen neuen persönlichen Kontakt herstellen konnten.

Thomas Herwartz



### Dank an Helmut Bremm - Verabschiedung aus der Redaktion der „Perspektiven“



Helmut Bremm hat sich in den vergangenen 40 Jahren in ganz vielfältiger Weise für die Kirchengemeinde St. Johannes und die Pfarreiengemeinschaft Meckenheim eingesetzt. In St. Johannes war er im Pfarrgemeinderat tätig und dessen stellvertretender Vorsitzender. In der Zeit der Vakanz unter Pfarrverweser Auel bekleidete Helmut Bremm das Amt des stellvertretenden KV-Vorsitzenden, auch noch unter der Pfarrverweserschaft Reinhold Malchereks. Sein ganz besonderes Augenmerk galt der Öffentlichkeitsarbeit und hier insbesondere dem Pfarrbrief von St. Johannes, wofür er seinen ersten Beitrag im Jahr 1982 schrieb. Als vor mehr als 10 Jahren die Idee eines gemeinsamen Pfarrmagazins "Perspektiven" entstand, war Helmut Bremm wieder zur Stelle und brachte sich in die Redaktion ein. Seine Beiträge befassten sich beispielsweise mit den sozialen Zentren in Meckenheim, Vereinigungen wie den Schützen und kirchlichen Traditionen. „Ich habe sehr gerne Interviews mit Menschen in Meckenheim geführt“, sagte Bremm nun aus Anlass seines angekündigten Abschieds aus der Redaktion der Perspektiven. „In guter Erinnerung ist mir das Gespräch mit dem Chef der Stadtsoldaten, Herrn Siegberg. Als ich mit Schwester Hedwig vom St. Josef-Haus ein Interview führte, haben wir festgestellt, dass unsere Heimatorte an der Mosel nur drei Kilometer auseinander liegen“. Die Redaktion der Perspektiven verliert mit Helmut Bremm eine wichtige Stütze. Seine inhaltlichen Impulse werden wir sehr vermissen. Helmut Bremm gilt ein großes Dankeschön, nicht nur für die Arbeit in den Perspektiven, sondern für all das, was er in den vergangenen 40 Jahren für die Kirche in Meckenheim geleistet hat. Alles Gute Ihnen und Ihrer Frau für die künftigen Jahre hier bei uns!

### Anne Beer neue Pfarramtssekretärin

Liebe Gemeinde, seit Mitte September bin ich als Pfarramtssekretärin im Pastoralbüro der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim tätig.

Mein Name ist Anne Beer, ich bin 38 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen in Altendorf.

Die letzten 14 Jahre war ich in der Rendantur Rheinbach, jetzt Regionalrendantur Süd, beschäftigt, davon

ca. zehn Jahre in der Personalabteilung.

Nun starte ich als Pfarramtssekretärin neu durch und kehre zu meinen „Wurzeln“ zurück. Ich bin in Altendorf aufgewachsen und seit meiner Kindheit eng mit unserer Pfarrgemeinde (Pfarreiengemeinschaft) verbunden.

Als Vorstandsmitglied und Gruppenleiterin bin ich seit vielen Jahren in der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Ersdorf-Altendorf e. V. und dessen Jugendabteilung aktiv und freue mich, jetzt auch in einer weiteren Rolle in meiner Heimatpfarre tätig zu sein.

Ich freue mich auf die Zeit, die vor mir liegt, die neuen Aufgaben und auf die Menschen, die ich kennenlernen werde.

Herzliche Grüße

Anne Beer



### „Beten mit den Füßen“

Der Familienmesskreis lädt alle Interessierten am 04.12.2022 um 15:30 Uhr zu einem „meditativen Spaziergang“ ein.

Wir treffen uns am Parkplatz „Waldfriedhof“ und machen uns von dort aus auf den Weg. Unterwegs werden wir an verschiedenen Stationen eine Geschichte hören, miteinander singen und beten.

Die Kinder sind eingeladen, Laternen oder Kerzen in Windlichtern mit auf den Weg zu nehmen.

Im Anschluss gibt es auf dem Parkplatz heißen Tee und Kekse für alle!

Weitere Informationen werden Sie rechtzeitig vorher in der Pfarrnachrichten, auf Plakaten und auf unsere Homepage finden.

### Bazar für gebrauchte Erstkommunionkleidung

Die kfd Lüftelberg lädt ein zum Bazar für gebrauchte Erstkommunionkleidung und Zubehör am 15. Januar 2023 von 14:30 bis 17:00 Uhr im Pfarrheim in Lüftelberg! Der Verkauf erfolgt auf „Kommission“, 10% des Verkaufserlöses geht an die kfd Lüftelberg zur Unterstützung der Arbeit vor Ort.

Weitere Informationen gerne bei: Annette Daniel – Gemeindereferentin, Telefon: 02225 8880198 oder E-Mail an: Annette.Daniel@erzbistum-koeln.de



## Notizen

### „Gesundsein Fördern“- Aktion ADVENIAT

Lateinamerika befindet sich in einer dramatischen humanitären Krise. Mit seinen Projektpartnerinnen und -partnern vor Ort setzt sich das Lateinamerika-Hilfswerk der deutschen Katholiken ADVENIAT gegen mangelnde Gesundheitsversorgung, Hunger und Armut ein. Die diesjährige bundesweite Weihnachtsaktion ruft die Menschen in Deutschland zur Solidarität auf, damit Gesundheit für die Armen in Lateinamerika nicht länger ein unerreichbares Gut bleibt. Schwerpunktländer sind in diesem Jahr Guatemala und Bolivien.

Spendenkonto:

IBAN: DE 03 3606 0295 0000 0173 45.

Aktion ADVENIAT, Gildehofstr. 2, 45127 Essen

Tel. 0201 1756-0, [www.adveniat.de](http://www.adveniat.de)



## Leserbriefe



Hatten Sie schon mal eine Vollnarkose? Man sieht die Krankenschwestern und den Vorbereitungsraum und – gefühlt – im selben Augenblick öffnet man die Augen und sieht sich im Krankenzimmer und denkt: Gott sei Dank; es ist alles schon vorbei. So wird es auch im Tod sein. Man sieht z.B. die besorgten Angehörigen am Bett stehen und – gefühlt – im selben Augenblick öffnet man im Jenseits die Augen.

Erinnern Sie sich, daß Papst Johannes Paul II. kurz vor seinem Tod immer wieder sagte „habt keine Angst“. Und Jesus sagt „fürchtet nicht den Tod, fürchtet vielmehr den zweiten Tod“.

Natürlich fürchten wir gesundheitliche Beschwerden vor dem Tod. Aber den Tod als solchen brauchen wir als Christen nicht zu fürchten. In der Bibel wird oft genug

unsere Auferstehung gepredigt. Und in unseren „Perspektiven“ zum Thema Sterben hätte die Auferstehung als unsere trostreiche, freudvolle und wichtigste, ja existentielle Perspektive viel nachdrücklicher herausgestellt werden müssen, schon um den Glauben daran zu festigen.

Dabei haben wir die Hoffnung, den zweiten Tod nicht erleiden, d.h. bei der Wiederkunft Christi nicht vor verschlossener Tür stehen zu müssen. Das ewige Leben wird nicht jedem automatisch geschenkt; zumindest sind Reue und Bekenntnis des eigenen Versagens erforderlich, wie uns das Gleichnis vom barmherzigen Vater lehrt.

Dr. Hans Achim Groß

## Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Meckenheim  
 Redaktion: Dr. Martin Barth, Monika Barth, Helmut Bremm, Alfred Dahmen, Maria-Luise Regh, Dr. Ernst Schmied, Franz-Josef Steffl (V.i.S.d.P.), Thomas Schmittgen, Ilka Wasserzier  
 Kontakt: [perspektiven@kath-meck.de](mailto:perspektiven@kath-meck.de)  
 Druck / Auflage: Gemeindebriefdruckerei.de, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Gr. Oesingen / 6.800  
 Erscheinungsweise: vierteljährlich jeweils im März, Juni, September und Dezember  
**Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 05.02.2023  
 Das **Schwerpunktthema** der kommenden Ausgabe lautet **"Kreuzweg - Kreuz weg?"**

**Aus datenschutzrechtlichen Gründen können wir in der Version für die Homepage leider keine personebezogenen Daten veröffentlichen. Die Printversion enthält aber alle Daten.**

**Wir bitten um Verständnis  
Ihre Perspektiven-Redaktion**

## Samstag, 24.12.2022 - Heiligabend:

- 14:00 Uhr Kinderkrippenfeier in St. Jakobus der Ältere, Ersdorf
- 15:00 Uhr Kinderkrippenfeier in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 15:00 Uhr Kinderkrippenfeier in St. Martin, Wormersdorf
- 15:30 Uhr Familienkrippenfeier in St. Michael
- 17:00 Uhr Jugendchristmette in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 17:00 Uhr Ökumenische Christvesper in St. Petrus, Lüftelberg
- 18:00 Uhr Christmette in St. Jakobus der Ältere, Ersdorf
- 22:00 Uhr Christmette in St. Johannes der Täufer
- 24:00 Uhr Christmette in St. Martin

## Sonntag, 25.12.2022 – 1. Weihnachtstag:

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg
- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl

## Montag, 26.12.2022 – 2. Weihnachtstag:

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg
- 10:00 Uhr Morgenlob in St. Martin, Wormersdorf
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
- 18:00 Uhr Hl. Messe in St. Jakobus der Ältere, Ersdorf

## Samstag, 31.12.2022 - Silvester:

- 16:30 Uhr Hl. Messe in St. Jakobus, Ersdorf
- 16:30 Uhr Hl. Messe in St. Michael, Merl
- 18:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 18:00 Uhr Jahresabschlussandacht in St. Petrus

## Sonntag, 01.01.2023 - Neujahr:

- 09:30 Uhr Hl. Messe in St. Petrus, Lüftelberg
- 11:00 Uhr Hl. Messe in St. Johannes der Täufer, Meckenheim
- 18:00 Uhr Hl. Messe in St. Martin, Wormersdorf

*Die Redaktion der „Perspektiven“ wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2023.*



## So erreichen Sie uns



**Pfarrer  
Franz-Josef Steffl**

02225 14688  
franz-josef.steffl@  
erzbistum-koeln.de



**Gemeindereferentin  
Annette Daniel**

02225 8880198  
annette.daniel@  
erzbistum-koeln.de



**Pfarrgemeinderat  
Ute Broermann-Blitsch**

pgr@kath-meck.de

**Diakon  
Michael Lux**

02225 7099222  
michael.lux@  
erzbistum-koeln.de



**Gemeindereferentin  
Kerstin Schmidt**

kerstin.schmidt@  
erzbistum-koeln.de



**Pfarrgemeinderat  
Willi-Josef Wild**

pgr@kath-meck.de



### **Pastoralbüro**

Hauptstraße 86  
02225 5067  
pfarramt@kirche-meckenheim.de  
Mo. - Fr. 09:00 - 11:30 Uhr,  
Di. 15:00 - 17:00 Uhr  
Do. 15:00 - 19:00 Uhr

### **Redaktion Perspektiven**

perspektiven@kath-meck.de

### **Katholische Öffentliche Bücherei**

Adolf-Kolpingstr. 4  
Leiter: Herbert Kalkes  
02225 6141  
www.buecherei-meckenheim.de  
buecherei-meckenheim@t-online.de



**Sankt Jakobus der Ältere, Erسدorf**

Rheinbacher Str. 30  
53340 Meckenheim

**Sankt Johannes der Täufer**

Hauptstraße  
53340 Meckenheim



**Sankt Martin, Wormersdorf**

Wormersdorfer Straße  
53359 Rheinbach

**Sankt Michael, Merl**

Zypressenweg 4  
53340 Meckenheim



**Sankt Petrus, Lüftelberg**

Petrusstraße  
53340 Meckenheim

### **Homepage:**

Weitere Informationen und aktuelle Be-  
richte und Ankündigungen finden Sie auf  
[www.katholische-kirche-meckenheim.de](http://www.katholische-kirche-meckenheim.de)

